

Meine Methode, lebensnah zu erzählen

Christi Himmelfahrt: Sarah

Eine bisher unveröffentlichte Geschichte

Anlass:

Der Vater stirbt überraschend an Herzinfarkt

Vorbereitung:

Welche Biblische Geschichte kommt in Frage: Der Sämann oder Christi Himmelfahrt?
Wir entscheiden uns für Christi Himmelfahrt

Selbstreflexion:

Der Glaube, dass Jesus bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen, dass er uns seine Freundschaft seine Hilfe, seinen Beistand zugesichert hat, hilft über Verlustängste hinweg.

Pädagogische Aussage:

- Helfen, Ängste abzubauen, auch wenn dein Vater tot ist, muss er für dich (in deinem Innern) nicht tot sein.
- Ihn einem Ort zuordnen, das schafft Sicherheit. Dem Papa geht es dort gut. Er passt auf dich auf.
- Eine gangbare Möglichkeit schaffen, dass das Kind mit einer so traurigen Begebenheit fertig werden kann
- Vertrauen wieder aufbauen helfen
- Gefühle ansprechen und ausleben können

Religiöse Aussage:

- Du musst keine Angst haben, dein Vater und du und deine Familie, ihr seid in Gottes Hand. Gott ist bei euch, er will euer Freund sein. Dessen kannst du gewiss sein, auch wenn du ihn nicht siehst.
- Einen Ort haben, wo ich mit meinen Gedanken hin kann, das kann der Ort Himmel sein. Wie er für jeden aussieht, ist unterschiedlich.



Mehr Geschichten von mir für Kinder finden Sie in meinem Buch:

Kinder entdecken sich in der Bibel

*Eine neue Methode, lebensnah zu erzählen.
Mit vielen Tipps und Modellen.*

Claudius Verlag

128 Seiten, 14 x 21,5 cm, Paperback
12,70 €(D) 13,10 €(A) 24,90 SFr(CH)

2. Auflage November 2001

ISBN: 978-3-532-62259-9

Meine Methode, lebensnah zu erzählen

Christi Himmelfahrt: Sarah

Eine bisher unveröffentlichte Geschichte

Sarah *Apostelgeschichte 2*

Sarah war ein kleines, fröhliches Mädchen und lebte zusammen mit Mutter, Vater und ihrem Bruder in einem kleinen Dorf. Sie waren eine glückliche Familie.

Doch eines Tages starb ganz plötzlich der Vater und alle waren sehr traurig, denn er fehlte ihnen so sehr.

Sarah fühlte sich abends oft schrecklich allein und weinte sich in den Schlaf. Eines Abends kam die Mutter an ihr Bett, um Sarah zu trösten.

„Wo ist mein Papa jetzt?“ wollte sie wissen. „Er ist ganz nah bei Gott“ sagte ihre Mutter. „Bei Gott im Himmel?“ vergewisserte sich Sarah.

„Ja, genau!“ antwortete die Mutter und nahm ihr Mädchen ganz fest in die Arme.

Sarah dachte noch lange drüber nach. „Bei Gott im Himmel – wo ist das? Das ist bestimmt der Berg nahe bei unserem Dorf. Das ist der höchste Berg den ich kenne. Da möchte ich morgen hin, ich möchte Papa ja so gerne einmal besuchen.“

Am nächsten Tag wanderte Sarah den Weg entlang bis ganz hinauf auf den Berg. Am Gipfel angekommen, schaute sie sich um und wart sehr enttäuscht, dass sie ihren Papa nirgendwo sehen konnte. Traurig setzte sie sich auf einen Baumstumpf, um etwas auszuruhen.

Da bemerkte Sarah eine Gruppe von Männern ganz in ihrer Nähe auf dem Boden sitzen. Auch sie machten einen traurigen und verlassen Eindruck. Sie hatten ihre Köpfe gesenkt, manche weinten sogar und einer sagte:

„Ach es ist so traurig, dass Jesus nicht mehr bei uns ist, ich hätte ihn so gerne noch einmal gesehen. Er fehlt mir.“

„Wir brauchen seinen Rat, seine Hilfe, seinen Beistand, um weiterzuleben.“ Alle dachten dasselbe. Plötzlich stand Jesus bei ihnen und sprach: „Was seid ihr so traurig? Ich bin es wirklich.“ Freude breitet sich bei den Jüngern aus und sie umarmen ihn. Dann sagte er:

„Ich gehe nun zu meinem Vater in den Himmel, aber ich bleibe bei euch, alle Tage, und auch wenn ihr mich nicht mehr seht, so sollt ihr wissen, ich bin trotzdem immer bei euch, bis an der Welt Ende.“ Er hob seine Hände, legte sie auf die Köpfe der Jünger und segnete sie alle. Dann kam eine große Nebelwolke, nahm ihn auf und trug ihn in den Himmel. Die Jünger fielen nieder und beteten:

„Wir wissen nun, Jesus ist immer bei uns. ER wird auf uns aufpassen und uns beistehen, wenn immer wir Angst oder Sorgen haben. Wir sind nie allein, denn er ist unser Freund. Dafür danken wir dir guter Gott. Amen“

Sarah fühlte sich getröstet. Sie hatte dies alles miterleben dürfen und spürte große Ruhe und Geborgenheit und Sicherheit in sich. „Bestimmt ist mein Papa jetzt zusammen mit Jesus bei Gott, unserem Vater im Himmel. Und auch wenn ich ihn nicht mehr sehe, wird er immer bei mir sein. Und ganz besonders, wenn ich an ihn denke und von ihm rede.“ Sie faltete ihre Hände und betete:

„Wo ich gehe, wo ich stehe, bist du lieber Gott bei mir, wenn ich dich auch niemals sehe, weiß ich dennoch, du bist hier. Mein Papa ist jetzt bei dir im Himmel und nun schaut ihr beide auf mich, Mama und meinen Bruder und passt auf mich auf. Das ist ganz gut.“

Getröstet lief Sarah nach Hause zu ihrer Mutter und dem Bruder und erzählte ihnen alles. Die Trauer verwandelte sich in Zuversicht und Hoffnung.

Das ist Glaube.